

Predigt zu Epheser 4,22-5,2.8-20

Was wäre, wenn...? Wenn uns alles gelänge? Wenn wir uns nie irren würden? Wenn wir nie Fehler machen würden? Wenn wir uns nie etwas zu Schulden kommen ließen? Wenn wir immer nach Gottes Willen lebten? Was wäre wenn...

Aber, liebe Gemeinde, das gelingt uns nicht. Das bekommen wir einfach nicht hin. Wir irren uns – immer wieder. Wir machen Fehler – alte und neue. Wir laden Schuld auf uns und fragen so manches Mal nicht nach Gottes Willen. Deshalb bitten wir um Nachsicht, um die Vergebung unserer Schuld und um die Möglichkeit etwas wieder gut zu machen, was uns misslungen ist. Durch Jesus selbst sind wir nicht auf unsere Vergangenheit festgelegt. Der Heilige Geist richtet uns auf die Gegenwart aus, damit wir sicheren Schrittes der Zukunft entgegengehen dürfen – auch mit manchem Makel und Fehler. Jeden Moment unseres Lebens bekommen wir eine neue Chance, was richtig zu machen. Und wenn uns das gelingt, dann freut sich Gott drüber. Wie die Eltern, die Ihr Kind beobachten, wenn es versucht, die ersten Schritte zu gehen und immer wieder daran scheitert und auf dem Boden landet. Die Eltern ermutigen Ihr Kind und irgendwann wird aus den ersten kleinen Schritten ein sicheres und zügiges Vorwärtkommen. Wer Gottes Unterstützung erfährt, wer von Gott Vergebung empfangen hat, der wird auch sein eigenes Verhalten anderen Menschen gegenüber verändern. Der wird es verinnerlichen, wie das Kind, das irgendwann nicht mehr darüber nachdenken muss, wie das geht mit Laufen. Das heißt nicht, dass das Kind nie wieder stürzt, das heißt für mich aber, dass mir jemand meine Fehler vergibt und mich auffängt, wenn ich ins Straucheln gerate. Ich gehe nicht allein, sondern einer geht mit und ermutigt mich, kleine und dann auch große Schritte zu gehen und einen Neuanfang zu wagen. Zum Neuanfang werden wir auch im Epheserbrief ermahnt, wie ich finde, geschieht diese Ermahnung aber positiv – eher als Ermutigung. So gehen wir weiter bei unserer Predigtreihe und hören Worte aus Epheser 4 und 5:

22 Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet. 23 Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn 24 und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Weisungen für das neue Leben

25 Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind. 26 Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen 27 und gebt nicht Raum dem Teufel. 28 Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit eigenen Händen das nötige Gut, damit er dem Bedürftigen abgeben kann. 29 Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Segen bringe denen, die es hören. 30 Und betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung. 31 Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung seien fern von euch samt aller Bosheit. 32 Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.

Das Leben im Licht

5 1 So folgt nun Gottes Beispiel als die geliebten Kinder 2 und lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch.

Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Lebt als Kinder des Lichts; 9 die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. 10 Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist, 11 und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis; deckt sie vielmehr auf. 12 Denn was von ihnen heimlich getan wird, davon auch nur zu reden ist schändlich. 13 Das alles aber wird offenbar, wenn's vom Licht aufgedeckt wird; 14 denn alles, was offenbar wird, das ist Licht. Darum heißt es: Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten.

15 So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, 16 und kauft die Zeit aus; denn es ist böse Zeit. 17 Darum werdet nicht unverständlich, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist. 18 Und sauft euch nicht voll Wein, woraus ein unordentliches Wesen folgt, sondern lasst euch vom Geist erfüllen. 19 Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen 20 und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.

Ein für alle Mal versiegelt

Wir werden hier also dazu aufgefordert den neuen Menschen anzuziehen. Klingt irgendwie ganz einfach – ich ziehe die alten Klamotten aus und die neuen an. Und

obendrein muss ich dafür nicht teuer bezahlen, ich bekomme mein neues Outfit komplett geschenkt. Hm? Danach stehe ich sofort besser da, schließlich machen Kleider ja Leute. In der Antike war das so – die Kleidung sagte etwas über eine Person aus, sie verriet zu welcher sozialen Schicht einer gehörte, welchen Stand er in der Gesellschaft hatte. In gewisser Weise ist das doch heute auch noch so oder? Arm oder reich, fröhlich oder traurig, ökologisch ausgerichtet oder edel gesinnt, jung oder alt. An unserem ganz eigenen Kleidungsstil erkenne in gewissem Maß, wie ein Mensch tickt. Je nachdem wie ich mich kleide, gehöre ich dazu oder nicht dazu. Da das Gewand eines Menschen nun etwas über sein Wesen und Sein verrät, kommt dem Ausziehen der Kleidung eine besondere Bedeutung zu. Es ist nicht nur etwas Äußerliches, sondern verändert den Menschen – im Denken und Handeln. Dieses Bild vom Umkleiden findet sich nicht nur im Epheserbrief. In Gal. 3 heißt es: „Denn Ihr alle, die Ihr getauft seid, habt Christus angezogen.“ Bei der Taufe bekomme ich also meine neue Kleidung geschenkt. Das verändert uns. Zum einen sind wir nicht mehr verloren, sondern gerettet – unsere Schuld ist uns vergeben und wird uns nicht mehr angerechnet. Zum anderen verändert sich auch unser ethisches Verhalten, sprich, ich sollte mich auch standesgemäß verhalten. Das tun, was ich durch meine Kleidung ausstrahle. Oder würde es Sie nicht auch irritieren, wenn ein bieder seriös gekleideter Herr, mittleren Alters auf einmal laut Rockmusik hörend durch den Ort laufen würde. Als Kinder des Lichts, wie der Epheserbrief uns bezeichnet, sind wir mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe bekleidet, sowie mit dem Helm der Hoffnung und der Rettung. [So wie es uns vergangenen Sonntag anschaulich gemacht wurde.] So einfach wie das Ausziehen der alten Klamotten ist es also doch nicht ganz. Denn das Anziehen der neuen Kleidung bringt einen gewissen Lebenswandel mit sich. Das klingt jetzt sehr moralisierend. Das Entscheidende daran ist aber, dass ich mich nicht selbst umziehe. Ich werde erneuert, ich lasse mich erneuern durch Gottes guten Geist. Mein innerer Mensch wird täglich erneuert und gestärkt für das, was ich dann nach außen hin tue. Dies befähigt mich zum guten Handeln in der Welt – auch wenn ich mal versage, wenn ich mich falsch verhalte, durch Gottes Geist werde ich gestärkt, mich anders zu verhalten. Ich bekomme die Chance mich zu verändern. Ist Ihnen aufgefallen, dass es dem Verfasser des Epheserbriefes ganz wichtig ist, dass wir unseren Nächsten im Blick haben, dass wir uns für die Gemeinschaft einsetzen und uns um den kümmern, der bedürftig ist? Jetzt, wo wir neu eingekleidet sind, sollen wir Gottes Vorbild folgen und einander

liebevoll, verständnisvoll und vergebend begegnen. Wir sind Kinder des Lichtes, denn das Licht des Ostermorgens hat das Dunkel des Todes besiegt und strahlt für uns auf unserem Lebensweg. Wir sind nicht allein, Gott geht mit, hinschauen und unseren Weg gehen müssen wir aber halt schon selbst. Die positiven Ermahnungen hier sind keine Vorschriften, sondern vielmehr ein Appell an unsere Urteilsfähigkeit. Wir sprechen ja viel von Kompetenzen. Christen haben die Liebeskompetenz, in Liebe und Güte, dem anderen zu begegnen. Die Kompetenz als Kinder des Lichtes diese Liebe auch auszustrahlen.

Irgendwann – das ist glaube ich schon zwei Jahre her, hab ich mich mit Konfis über den Gottesdienst unterhalten. Was sie anders machen würden. Irgendwann kam dann die Frage, warum die Leute eigentlich immer so ernst aussähen, wenn sie in die Kirche gehen. Warum können die nicht mal freundlich gucken? Das gab mir zu denken. Wir reden von der Frohen Botschaft, hören von Gottes Rettung und sehen aus als würde morgen die Welt untergehen und zwar ohne Himmelreich und ewiges Leben. In gewisser Hinsicht hatte der Konfirmand recht. Ich würde jetzt nicht so weit gehen, dass Christen zum Lachen in den Keller gehen. Aber unseren Gottesdienst *feiern* wir oftmals nicht wirklich. Christen haben doch allen Grund zum Lachen und zum Fröhlichsein. Die Frage heißt also eigentlich nicht, was wäre wenn,... sondern eher „Wie kann es gehen, dass sich unser Christsein guten Mutes in den Alltag hineingehen lässt. Der Anfang ist ja schließlich gemacht. Für uns, meist schon als Kinder Getaufte gilt es sich das Besondere des christlichen Weges immer wieder neu vor Augen zu führen. Für mich lastet da manchmal ein großer moralischer Druck auf mir. Denn ich bin nicht immer so, wie man es von einem Christen oder einer Christin erwartet, würde aber gerne so sein, wie Gott mich haben will. Das Schöne daran ist, dass er mich bereits so behandelt als wäre ich so. Das muntert mich immer wieder auf und motiviert mich, es das nächste Mal etwas besser zu machen oder wenn es gut war, wieder so zu handeln. Das lässt mich strahlen – nach außen. Denn AMEN